

## **Der Regionalkonvent Lübeck zum Beispiel**

*Interview mit Solveig Webecke, langjährige Pastorin in Lübeck, dann Studienleiterin im Pastoralkolleg in Ratzeburg bis 2001, jetzt im Ruhestand  
Die Fragen stellte Ute Schöttler-Block*

*Frage:* Solveig, als ich im November 1988 neu nach Lübeck kam, hast du mich gleich in den Regionalkonvent eingeladen. Darüber habe ich mich sehr gefreut, weil ich niemanden dort kannte. Seit wann gab es ihn eigentlich?

*Antwort:* So weit ich mich erinnern kann, gibt es den Regionalkonvent Lübeck seit Anfang der 80er Jahre. Schon vor Nordelbien haben wir drei oder vier Frauen in Lübeck uns gelegentlich getroffen, um aktuelle Fragen zu beraten. Frau Dr. Haseloff hat damit angefangen, bevor „die Pastorin Pastor im Sinne des Gesetzes“ wurde. Sie war ja die erste Pastorin, die sich überhaupt Pastor nennen durfte. 1958 wurde sie von der Lübschen Landeskirche ordiniert.

Intensiver habe ich mich dann um jede neu hinzu kommende Frau gekümmert und sie angesprochen. Vom Gesetz her schien alles klar, aber neue Fragen kamen auf: Amt und Beruf, Kinder und Kollegen, Teilzeit und Beurlaubung nach der Geburt eines Kindes. Es gab Zustimmung und auch deutliche Ablehnung, bei den Kolleginnen und zu Zeiten auch bei den zugehörigen Ehepartnern.

*Frage:* Wie kam es zu der Idee, sich in Regionen zu treffen? Und was würdest du sagen, ist typisch und macht den Lübecker Konvent aus?

*Antwort:* Meine eigene Erfahrung mit den „Oberen“ und die Solidarität, die ich selbst erfahren habe in meinen Anfängen, haben mich dazu gebracht, einzuladen und den Zusammenhalt zu fördern. Gemeinsame kirchenpolitische Aktionen, wie z. B. der langjährige Kampf um eine Vertretungsstelle für Pastorinnen, die Kinder bekommen, sind mir aus den 80er Jahren in lebhafter Erinnerung. Nach und nach entwickelte sich das monatliche Treffen reihum mit der Runde, bei der jede von sich erzählen konnte.

*Frage:* Solveig, du gehörst diesem Konvent über Jahrzehnte an. Was war für Dich besonders wichtig?

*Antwort:* Viele Jahre waren wir nicht nur Lübeckerinnen, sondern auch die Frauen aus Lauenburg und Eutin gehörten dazu. Besonders wichtig war mir immer die Vernetzung untereinander, der Austausch und die Ermunterung. Dabei habe ich versucht dazu beizutragen, das Interesse an feministischer Theologie und gerechter Sprache am Kochen zu halten.

*Frage:* Hast du über die Jahre Veränderungen gemerkt?

*Antwort:* Die äußere Notwendigkeit zusammenzukommen, hat abgenommen, für jüngere Frauen gibt es zum Teil auch die innere nicht mehr. Wir haben doch scheinbar alles erreicht. Jetzt, da die Stellen knapp und knapper werden, scheint es sich wieder zu wenden.

*Frage:* Wie siehst du die Zukunft des Lübecker Regionalkonvents?

*Antwort:* Wir machen weiter – auch wenn es gelegentlich so aussieht, als ob fast alles andere wichtiger sei. Irgendwann ist der Regionalkonvent für jede Pastorin wichtig, auch wenn sie das noch nicht weiß oder nicht wahrhaben will.

*Ute:* Dann wünsche ich euch weiter gute Zeiten in schwesterlicher Verbundenheit!